# Pennsylvanische Staats-Zeitung.

**Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.**

Jahrgang 10. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, Januar 13, 1876. | Nro. 24.



Die
**Pennsylvanische Staatszeitung,**
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet **$2.00** per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und **$2.50** nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, **5 Cents** per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.
☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

**Die größte Verbreitung.**
Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

**The largest Circulation.**
The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medidum in this part of the State.

**Bedingungen der Anzeigen:**
Anzeigen werden eingerückt wie folgt:
Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

| | 3 Monate. | 6 Monate. | 12 Monate. |
|---|---|---|---|
| Ein Zoll | $4.00 | $7.00 | $12.00 |
| Zwei Zoll | 7.00 | 12.00 | 20.00 |
| Drei Zoll | 10.00 | 17.00 | 28.00 |

Adelgenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.
Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

| | |
|---|---|
| Eine ganze Spalte jährlich | $150.00 |
| Eine halbe Spalte „ | 80.00 |
| Eine drittel Spalte „ | 60.00 |
| Eine viertel Spalte „ | 40.00 |

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:
Executors-, Administrators- und Assignee's-Anzeigen.....$2.50
Heiraths-, Todes-Anzeigen,
Dank-Abstattung u.s.w.....50 Cts.
☞ Alle Briefe, Mittheilungen &c, müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

**Harrisburg Feuer Alarm-Telegraph.**

| | |
|---|---|
| No. 4 | Ecke der Dritte und Markt. |
| No. 5 | Ecke der State und Covden. |
| No. 6 | Ecke der Zweiten und Norch. |
| No. 7 | Dreizehnte & Vernon. |
| No. 12 | Dock und Penn'a. R. R. |
| No. 13 | Ecke der Vine und Race. |
| No. 21 | Ecke der 4te und Hamilton. |
| No. 23 | Penn'a. R. R. Schops. |
| No. 24 | Ecke Cumberland und 6te. |
| No. 31 | Ecke der Dritte und Colder. |
| No. 32 | Ecke der Dritte und Boas. |
| No. 41 | Reading Bahnhof. |
| No. 42 | Ecke der 2te und Mulberry. |
| No. 61 | Ecke der 2te und Cranberry. |

**Friedrich Lauer's**
berühmte
**Ale, Porter & Lagerbier-Brauereien,**
**Reading, Pa.**
Office: Ecke der Dritten und Chestnut St. Reading, Pa., Mai 15. 1873—tf.

**Riesley & Rutherford,**
(Nachfolger von Scott Elder,)
Bieten dem Publikum ächte Kohlen an aus den besten Minen, und zwar gesiebt. Keine Extra-Bezahlung wird verlangt, um Kohlen in die Keller abzuliefern. Für die Gunst des Publikums werden sie dankbar sein.
**Trockenes Holz und Feuerholz**
wird nach kürzester Notiz gesägt.
Miner und Jagdliebhaber werden auf das berühmte Hazard Schieß-pulver aufmerksam gemacht.
Ihre Office ist in Nro. 7, Nord Dritten Straße. Der Kohlen- und Holzhof an der Ecke der Markt und Canal Straße.
Harrisburg, Jan. 28 fr.—

**L. B. Woodward,**
Händler in
**Singer's Nähmaschinen,**
**Seiden-Zwirn,**
Linnen-Faden (auf Spulen), Oel, Nadeln, &c.,
No. 28 Nord 3ten Straße, (College Block)
Harrisburg, Pa.
Alle Maschinen werden an New York Preisen verkauft und fret an Käufer überliefert, nebst freien Unterricht.
☞ Bestellungen für Maschinen, Nadeln, Zwirn, Seiden &c. können per Post gemacht werden, und werden prompt besorgt.
Harrisburg, Nov. 4, 1875.—1j.

John Fingst,
**Maus- und Schiller-Maler,**
und
**Anstreicher**
Glaser, Grainer und Calcimirer,
Ecke der Front und Cumberland Straße,
Harrisburg, Pa.
Orders können in F. W. Fingst's Carpet-Store an der Zweiten Straße gelassen werden.
Alle Arbeit wird prompt und billig, und zur größten Zufriedenheit besorgt. Mai 4, 1875.

**Zollinger & Burke,**
Verfertiger von
**Oefen & Ränges, Blechwaaren, Kupfer-Waaren und Geschirre,**
und Händler in
**Haus Furnishing Goods,**
haben jetzt ihren neuen Store bezogen, in
**Nro. 307 Markt Straße, Harrisburg.**
Mai 7, 1875.

Hamburg-Amerikanische
**Packetfahrt Actien-Gesellschaft.**
Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt
zwischen
**Hamburg**
Plymouth, Cherbourg, Havre
und
**New-York,**
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Eleganteste eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

| | |
|---|---|
| „Allemannia" | „Pommerania" (neu) |
| „Bavaria" | „Rhenania" (neu) |
| „Borussia" | „Saxonia" |
| „Cimbria" | „Silesia" |
| „Franconia" (neu) | „Suevia" (neu) |
| „Frisia" | „Teutonia" |
| „Germania" | „Thuringia" |
| „Hammonia" | „Vandalia" |
| „Holsatia" | „Westphalia". |
| „Lotharingia" (neu) | |

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
**Donnerstags**
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.
Passage-Preise in Gold:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg oder Hamburg:
1. Cajüte. Oberer Salon $100; Unterer Salon $60
Von Hamburg oder Havre nach New-York:
1. Cajüte. Oberer Salon $120; Unterer Salon $72
Passage Preise in Papier:
Von New-York nach Plymouth, London, Cherbourg oder Hamburg:
Zwischendeck $30.00
Von Hamburg oder Havre:
Zwischendeck $32.00
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
**C. B. Richard & Boas,**
No. 61 Broadway, neben Adams Expreß-Company's Office.
oder an:
F. W. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
Harrisburg, Pa.
oder an
Ph. C. Ranninger,
No. 111 Nord Prince Straße,
Lancaster Pa.

**C. B. Richard & Boas,**
No. 61 Broadway, New-York,
Wir beschäftigen uns seit dem Jahre 1847 mit dem Verkauf von Wechseln auf Europa und mit Auszahlungen von Geldern in jedem Orte Deutschlands, die den Empfängern frei in's Haus gebracht werden;
ferner als alleinige
**General-Passage-Agentur der Hamburger Dampfschiffe**
mit dem
Verkauf von Schiffsscheinen zur Reise nach und von Europa, für die Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt Actien-Gesellschaft;
mit der
Ausstellung von Schiffsscheinen zur Reise nach New York, für die von Bremen direkt (nicht über England) nach New-York und Baltimore fahrenden deutschen Segelschiffe:
mit der
Verzollung eingehender Waaren, Weine &c., überhaupt mit allen im Zollhause zu verrichtenden Geschäften,
und mit der
Beförderung von Gütern jeder Art, nach und von Europa, oder in das Innere Amerika's.
C. B. Richard & Boas
No. 61 Broadway.
New-York. (Nov. 2. 1871) Januar 28, 1875.

**Stricken- und Embroidery-Materialien!**
Ein volles Assortment
**Canvas-Stickereien, Kissen,**
Schuhen, Zephyrs, Wollenwaare, Garn, Braids, Seide, u. s. w.
Hamburger Edging und Insertions,
Auserwählte Muster und billige Preise.
STAMPING und PINKING wird aufs prompste besorgt.
**M. B. Häpke,** Ecke der 2ten und Chestnut Str.
Harrisburg, Dezember 16, 1875.

**Charles Meyen u. Co,**
einzige
**deutsche Anzeige Agentur**
für die gesammte deutsch-amerikanische Presse,
37 Park Row und 145 Nassau Str.,
**New-York,**
etablirt seit 1857,
besorgt alle Arten von Geschäfts-Anzeigen, Personal-Aufforderungen &c. für
alle deutschen Zeitungen in den Vereinigten Staaten,
sowie in
Deutschland und allen Ländern Europa's
New-York, 21. November, 1872.

**Parlor-Orgeln.** — Die besten Parlor-Orgeln von denen wir wissen, und die auf's höchste von eminenten musikalischen Künstlern des Landes empfohlen werden, sind Beatty & Plotts berühmte Gold-Zungen-Parlor-Orgeln. — Man sende für eine Preisliste ehe man kauft. — Agenten werden verlangt. Man adressire:
Beatty & Plotts,
Washington, New-Jersey.
März 4, 1875.

**J. B. Watson,**
**Thierarzt,**
Office: Im Stalle der Adams Expreß-Office,
Strawberry Alley, zwischen der 4. & 5. Straße
Harrisburg.
Pferde und Vieh werden wieder hergestellt, einerlei, welche Krankheit sie besitzen mögen, und zwar in kürzester Zeit, und zu den niedrigsten Preisen.
Harrisburg, Juli 29, 1875.—13.

**Sind Sie es,**
welcher sagte, daß Sie lieber solche Kleider haben möchten, wie sie die Städter tragen, als solche wie sie gewöhnlich im Großhandel verkauft werden? Hören Sie, wie Sie das anfangen.
Die sehr große Zunahme unseres Geschäfts erlaubt uns, unsere Preise noch weiter herabzusetzen, und
Sie können genug sparen
wenn Sie einen Anzug in „Oak Hall" kaufen,
**um die Fahrt zu bezahlen**
von irgend einem Ort in diesem County nach der Stadt Philadelphia, für deren Sehenswürdigkeiten Sie dann außerdem noch einen Tag verwenden können. Wanamaker u. Brown bekräftigen die Wahrheit dieser Angabe, und Sie werden dies auch thun nach einem Versuch.

**Qualität der Waaren, die wir verkaufen! Für Männer u. Knaben.**
Um unserer Waaren gewiß zu sein, fabriziren wir sie selbst, einen Theil in unserem eigenen Gebäude. Sie sind gut zugeschnitten, genäht und appretirt. Man kann sich darauf verlassen. Verkäufer ausgerhalb der Stadt stellen uns in falschem Lichte dar, wenn sie behaupten, daß sie unsere Waaren verkaufen, da wir nicht im Großen verkaufen, sondern uns auf den Einzelverkauf beschränken. Wir wollen Niemand Uebel, und sagen dies nur, weil einige Händler geringe Waaren als von unserm Hause kommend verkaufen. Wir halten uns treuen unserer Kunden für die von uns gekauften Waaren verantwortlich. Unser Plan, unsere Waaren mit den richtigen Namen der Stoffe zu bezeichnen, woraus sie gemacht sind, macht es unmöglich, daß irgend jemand bezüglich ihrer Qualität irre geleitet werden kann.

**Wie Wanamaker und Brown ihre Kunden behandeln.**
Der Preis in deutlichen Zahlen, ohne Abzug. Derselbe Preis für Bekannte und Fremde. Gleiche Vortheile für Städter und Landleute. Mit jedem verkauften Artikel wird eine Garantie gegeben, daß der Preis so niedrig ist, als irgendwo sonst, und daß die Qualität der Angabe entspricht; sowie daß der volle Kaufpreis zurückbezahlt wird, wenn der Käufer aus irgend einem Grunde die Waaren ohne daß dieselben getragen worden sind, binnen 10 Tagen zurückzugeben wünscht.

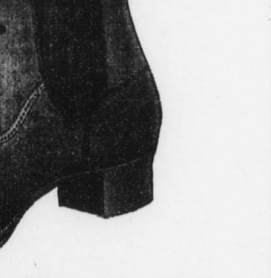
**Genau wo der Kaufladen ist.**
Dies ist höchst wichtig, weil gewissenlose Ladenbesitzer in Philadelphia unsere Schilder, Karten, und Anzeigen fälschen, und Kunden auf der Straße anhalten mit falschen Angaben über die Lokalität unseres Hauses, um denselben gefälschte Waaren zu verkaufen. Es giebt nur eine „Oak Hall" in Philadelphia, und zwar ist dies ein großes Gebäude von der Größe vier gewöhnlicher Verkaufslokale, an der Südost Ecke der Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten und Market Straße.

**Diejenigen, die nicht nach der Stadt kommen können.**
Wir schicken auf Verlangen Proben der Stoffe und Preise durch die Post. Jedermann kann die fertigen Waaren durch Expreß zugeschickt erhalten, wenn er uns das richtige Maß (wofür wir Jedem die nöthigen Anweisungen senden), mit Angabe der gewünschten Farbe, und den erforderlichen Preis zuschickt. Die Bezahlung kann der Expreß Compagnie beim Empfang der Waaren entrichtet werden, mit dem Vorbehalt, daß dieselben vorher geprüft werden können. Wenn die Waaren keine Befriedigung geben, wollen wir das Geld zurückerstatten und die Transportkosten der Rücksendung nach Philadelphia bezahlen.
Sie sollten sich versichert halten, unsern Namen auf unserm Gebäude und über der Eingangsthür zu sehen.
**Wanamaker und Brown.**

1776 Herbst! Herst! 1876
Seht, betrachtet und untersucht
**die immense Auswahl**

**Stiefel, Schuhe,**
und Slippers aller Sorten,
**Männer und Knaben Rubber-Stiefel**
von jeder Größe und Gattung; ferner,
**Ober-Schuhe, sind zu haben in**
**Georg W. Meily's**
Schuhstore, No. 216 Markt Straße,
Harrisburg, Sept. 30.—'75. dem Courthaus gegenüber.

**Für gute und saubere Kohlen,**
**Hickory- und Eichen-Holz,**
Holz zum Feueranmachen,
gehe man zu
J. B. Einstein,
No. 1, Dritte Straße, Harrisburg.
(Jul 16-'74)




**Continental Lebens-Versicherungs Gesellschaft**
von
**New-York.**

Die vom besten Erfolg begünstigte Lebens Versicherungs-Gesellschaft des Landes.
Capital, $7,000,000,
Eine Zunahme von $3,000,000.
**J. F. Eaton,**
General-Agent,
No. 26 Nord Dritten Straße,
Harrisburg, Juli 29, 1875—13.

Für
**50 Cents monatlich**
wird das tägliche
**„New-Yorker Journal"**

| | | |
|---|---|---|
| Für 50 Cents | an | monatlich |
| Für 50 Cents | | monatlich |
| Für 50 Cents | irgend eine | monatlich |
| Für 50 Cents | | monatlich |
| Für 50 Cents | Adresse | monatlich |
| Für 50 Cents | | monatlich |
| Für 50 Cents | in den | monatlich |
| Für 50 Cents | Ver. Staaten | monatlich |
| Für 50 Cents | | monatlich |
| Für 50 Cents | portofrei | monatlich |
| Für 50 Cents | | monatlich |
| Für 50 Cents | versandt. | monatlich |
| Für 50 Cents | | monatlich |
| Für 50 Cents | Man adressire: | monatlich |

**New-Yorker Journal,**
15 Frankford Straße,
P. O. Box 5311. New-York.


## Poesie.

### Das Bett.

Ein Ort ist's in der weiten Welt,
Den hab ich mir erkiesen,
Wo mir's vor Allem wohlgefällt,
Drum sei er jetzt gepriesen.
Behaglich ist er, warm und weit,
Mit einem Wort, es ist das Bett!

Da legt man nach des Tages Müh'n
Sich fein zu Bette nieder,
Läßt alles Leid vorüberzieh'n,
Und streckt die müden Glieder z
Und wenn es draußen friert und schneit,
Preis't man des Bett's Behaglichkeit.

Und hat die Sorge noch so sehr
Genecket uns am Tage,
Hier gaukeln Träume um uns her,
Verscheuchen Noth und Plage,
Versetzen uns in's Paradies,
Und herrlich schläft man, sanft und süß.

Was Keiner, keiner je gedacht,
Zur Wirklichkeit zu bringen,
Das wird ihm, bis er drauf erwacht,
Gar oft im Traum gelingen,
Doch thut er seine Augen auf,
Dann ändert sich der Dinge Lauf.

Der Trinker träumt von Nebensaft
Und immer voller Flasche
Der Schwache fühlet Riesenkraft,
Der Arme volle Tasche.
Der Stolze der giebt Audienz,
Und dünkt sich eine Excellenz.

Der Ungeliebte hört das Ja!
Von Rosenlippen tönen,
Und ruft im Traum—Viktoria!
Und weinet Freudentränen.
Doch wacht er auf, ist's schon vorbei,
Das schöne Bild der Phantasei.

Manch Leckermaul genießt im Traum
Die allerfeinsten Bissen,
Die leider in der Wirklichkeit
Er stets entbehren müssen,
Doch steigt er aus dem Bett hinaus,
So giebt's nur Pellkartoffelschmaus.

Auch Schätze hat gar Mancher schon
In seinem Bett gefunden
Doch sind am Morgen sie entflohn,
In Nichts dahin geschwunden.
Dann sieht er Mangel um sich her
Und ärgert sich wer weiß wie sehr.

Drum eil' ich gern dem Bette zu,
Dort flieh'n ja meist die Sorgen,
Und schnarche drum in guter Ruh,
Bis an den lichten Morgen.
Kein Ort ist in der weiten Welt,
Wo mir's so wie im Bett gefällt.

Das weiß auch Frau Justitia;
Sie nimmt, den Streit zu enden,
Zwar Alles doch das Bett bleibt da,
Das Bett darf sie nicht pfänden.
Ihm sei dies Loblied drum gebracht,
Dann schnell zu Bett, schön' gute Nacht.

A. M. B.

## Feuilleton.

### Das Factotum.
—(0)—
Humoreske
von
**Ferdinand Jozewicz.**

X.
(Schluß.)

„Schon gut! Schon gut!" störte die Italienerin in ihrer langsamen Sprechweise den Redefluß Käfers und winkte, um die Worte eindringlicher zu machen, energisch mit der Hand. „Ich habe nichts einzuwenden gegen Ihre Verbindung, weil Sie sind brav Eines und das Andere. Aber oben haben der Wind eine Gardine losgerissen und darum kam ich herunter. Sie müssen sie wieder anmachen, bald, Käfer."

Am liebsten hätte Käfer wieder geschrieen: „Es leben die Pilze, es lebe die Liebe!" Aber das ging nun in Gegenwart der Signora doch wohl nicht, sondern er machte seine unterthänige Verbeugung, dankte in einigen kurzen und ganz geschickten Worten für die Nachsicht der Signora — und schritt, noch immer seine wie ein Lamm ihm folgende Regine an der Hand, hinter der Signora die Treppe hinauf.

Das Gewitter hatte auf Käfer's Rücken, als derselbe in den Frühbeeten hinten im Garten nach späten Ueberresten seiner künstlichen Pilzcultur suchte, seine letzte Güsse entladen. Als die Scene in der Küche spielte, welche durch Signora Orlosi's Dazwischenkunft so jäh endete, da hatte sich der Himmel bereits aufgehellt, und als die Sängerin, der Diener und Regine in dem hohen, blauen Vorderzimmer mit dem Pianino standen, da war das Gewitter gänzlich vorüber und frisch und rein die Luft. Jetzt mußte der Oberst etwa nach alter Regel vom Schäferberge seinen Rückweg angetreten haben.

„Sehen Sie, Käfer," sagte die Dame — „dort das Fenster."

Der Gardine war vom Winde freilich arg mitgespielt worden. Der weiße Tüll war um den schweren Wollenstoff mehrfach herumgeschlungen und es hatten sowohl Käfer als auch Regine viele Mühe, diese Verschlingungen zu lösen, trotzdem Beide dabei nicht in der Lage waren, die Zeit in einer Fortsetzung der in der Küche begonnenen Verlobungsscene zu vergeuden. Denn die Signora blieb ebenfalls in dem blauen Vorderzimmer und stellte sich nur an das zweite offene Fenster, scheinbar theilnahmslos hinunterblickend auf den Marktplatz.

Plötzlich brach Käfer in ein überlaut schallendes Gelächter aus und zeigte hinunter auf den Bürgersteig — und Regine sah auch hinab und konnte sich nicht halten und lachte mit — und die Signora zwang sich, nur spöttisch zu lächeln. Unten zog am Hause vorbei der Oberst von Rosenberg und nickte der Signora seinen Gruß herauf und hatte am rechten Arme Aurora, am linken Eulalia hängen, beide Damen triefend naß in furchtbar zerrütteter Toilette — und zwischen des Obersten Beinen und Aurora's klatschenden Röcken eingeklemmt; der Pudel, der sich sein Recht durchaus nicht nehmen ließ, an des Obersten Seite zu trotten. Und rechts und links blickten aus den Fenstern der Häuser des Marktplatzes bei dem hellen Lachen des Lohndieners und seiner Braut neugierige Gesichter und das Lachen wurde epidemisch und scholl von Haus zu Haus, von Fenster zu Fenster, bis die Damen von Flachstein, knirschend in ohnmächtiger, verbissener Wuth, mit ausgesuchter Höflichkeit an ihres Hauses Thür dem Obersten für seine Begleitung Dank sagten und verschwanden.

XI.

Oberst von Rosenberg lag im Fenster seiner Wohnung im grünen Ochsen und blickte mit vergnügter Miene auf den öden Marktplatz — da scholl das Posthorn wieder wie damals, und wie damals wurde Käfer, der in dem Hofe Kleider putzte, heraufgerufen und nach der Post beordert — wie damals brachte er einen Brief. Der Oberst las denselben und, befriedigt beim Lesen mit dem Kopfe nickend, sagte er zu dem vom Hofe eben heraufkommenden Lohndiener:

„Käfer, Sie gehen jetzt gleich zu den Damen von Flachstein!"

„Zu dienen, Herr Oberst."

„So melden Sie Fräulein Eulalia meinen Besuch an. Ich werde um fünf Uhr erscheinen, da ich der Dame betreffs des von Signora Orlosi gemietheten Hauses eine Mittheilung zu machen habe."

„Zu Befehl, Herr Oberst; werde nicht versäumen."

Damit hing der Diener die Kleider in den Schrank, ordnete, was noch zu ordnen war, und dann schritt er die Treppe hinunter und murmelte vor sich hin:

„Weiß schon, rein geschäftlicher Besuch; aber ich narre die Damen doch noch einmal, dieweil es ohnehin zum Letztenmal sein wird — es sei denn, sie wären gar reif für's Narrenhaus."

Und er schritt vom grünen Ochsen zu dem Besitzthum Derer von Flachstein und öffnete die Thür des Hauses, dann der Wohnstube.

Gräßlich zerknitterte, triefende Kleider waren es, die er allein bemerken konnte. Die Damen selber hatten sich in das Schlafgemach zurückgezogen, von welchem aus Eulalia und Aurora bei angelehnter Thür — sie waren Beide im tiefsten Neglege — ihm ihre Aufträge zu ertheilen begannen.

„Um Vergebung, Euer Gnaden," unterbrach Käfer den Redeschwall der Schwestern — „ich habe an Euer Gnaden einen Auftrag auszurichten vom Herrn Obersten."

„An mich?" fragte Eulalia und steckte den Kopf durch die Thür.

„An mich?" klang es hoffnungsfreudig von Aurorens Lippen, und sie schenkte sich nicht länger, den Diener ihre entblößten, krebsrothen Schultern sehen zu lassen.

„Der Auftrag ist für die gnädigen Damen bestimmt, der Herr Oberst befahlen, ich möge seinen Besuch anmelden. Um fünf Uhr will er hier sein."

Sprachloses Staunen von beiden Schwestern. Der Oberst, den zu umgarnen sie seit der Rückkehr vom Schäferberge nun doch beinahe verzweifelten, wollte ihnen einen Besuch abstatten.

So war doch noch nicht alle Hoffnung aufzugeben; denn was konnte diesen Besuch veranlassen, wenn nicht des alten Herrn liebevolle Besorgniß um das Befinden der Edelfräulein nach solch' schreckensvollem Spaziergange! Noch einmal, zum letzten Male, schlug die Hoffnung frische Wurzeln in den Gemüthern der Verzweifelten, und in eilender Geschäftigkeit machte sich Jede ihren Plan, wie sie dem so schwer zu erobernden Oberst auf's Neue entgegenkommen wolle.

Natürlich mußte Käfer hierbei wieder helfen — und er sprach den erhabenen Gedanken aus, den Obersten, welcher heut nicht zu Mittag gegessen habe, körperlich zu erquicken.

Sofort war Eulalia dabei und faßte diesen Gedanken mit Feuereifer auf.

„Käfer, geh' er schnell, auf der Stelle zum Fleischer und bring' er mir um jeden Preis Kalbscotelettes!"

Sie hatte sich's vortrefflich gemerkt, daß nach des Dieners Aussage der Oberst gern „knusperich gebratene Kalbscotelettes" aß, und sie hoffte durch dies Wissen der corpulenten Aurora nun endlich einmal den Rang abzulaufen. Aber Käfer, dieser schreckliche Mensch, sagte ganz trocken, wie wenn er keine Ahnung von dem Unheil hätte, das er damit anrichtete:

„Ei ja, Euer Gnaden, das ist gerade das Richtige. Aber machen Sie die Cotelettes nur auch recht schön knusperich; so sind sie dem Herrn Obersten am allerliebsten."

Das Geheimniß war somit verrathen, und die Schwestern sollten auch dieses Kampf mit gleichen Waffen kämpfen. Auch Aurora bestellte jetzt Kalbscoteletten, und Käfer mußte eiligst zum Schlächter. Als er zurückkam, brannte bereits das Feuer im Küchenofen, und jede der beiden Schwestern nahm von dem Fleische, und jede begann für sich, ganz auf eigene Faust, zu brodeln. Käfer hatte Mühe, den Ansprüchen Beider gerecht zu werden, denn sowohl Aurora als Eulalia verlangte seine Unterstützung, und um so hitziger war eine Jede in diesem Verlangen, als sie damit der Anderen zu schaden hoffte. Später betheuerte Käfer gegenüber seiner Regine, daß es ihm freilich ungleich schwerer noch geworden sei, ernsthaft zu bleiben bei der stummen Eile der verblühten Schönen, das Fleisch recht gut zu bereiten, und mittels des knusperigen Bratens den Einzug in des Obersten so wohl verwahrtes Herz zu erzwingen.

Jetzt kam der Diener aus dem Wohnzimmer, wo er die nassen Kleider der Edeldamen bei Seite geschafft und sonst die untadelhafteste Ordnung hergestellt, auch den Tisch gedeckt hatte, nach der Küche und meldete:

„Euer Gnaden, in zehn Minuten sind Herr Oberst an der Thür!"

„Schon so spät? erklang es von den Lippen der Schwestern, die beide im Feuerschein des Ofens glühten. „Trag er auf, Käfer, ich werde Toilette machen."

„Ein ganz gutes Abendbrod für mich," murmelte der Lohndiener, nach dem Abgange der Damen in das Schlafzimmer die doppelte Portion, zu deren Bewältigung ein riesenhafter Appetit gehört hätte, schnell auftragend und geschickt auf dem Tische gruppirend. „Wenn ich's bekomme, so habe ich morgen zum Mittag noch genug."

Jetzt war er fertig, und auch die Schwestern hatten genau auf die Uhr geachtet und traten, eingedenk der soldatischen Pünktlichkeit des Obersten, mit dem Glockenschlage fünf aus der Schlafstube heraus.

Da wurde der Klopfer an der Hausthür bewegt, und ein Schauer der Erwartung rieselte durch der Jungfrauen Gebeine. Sie eilten nach dem Hausflur, sie öffneten selbst die Hausthür und begrüßten mit schmeichelhaften Complimenten den Obersten.

„Bitte, meine gnädigen Damen," sagte er trocken, „bemühen Sie sich nicht um einen alten Soldaten. Ueberdies komme ich in Geschäften...."

„In Geschäften?!"

Die Schwestern fielen aus all ihren Himmeln.

„Ja wohl, in Geschäften. Fräulein Eulalia von Flachstein...."

„Aber bitte, Herr Oberst," unterbrach ihn die Hagere—„belieben Sie doch, näher zu treten. Es ist bereits aufgetragen, ich rechnete sicher darauf, daß der Herr Oberst nicht verschmähen würde, meine Einladung anzunehmen."

Auch Aurora begann eine Rede für ihr Kalbscotelett—aber der rauhe fühllose Kriegsmann lachte Beiden in's Gesicht, schüttelte energisch den Kopf, und sagte, ohne den Hausflur zu verlassen:

„Einladung? Ich verstehe Sie nicht meine Damen. Was mich zu Ihnen führt, das ist eine geschäftliche Angelegenheit."

„Geschäftlich?" zitterte es von Eulaliens erblassenden Lippen.

„Gewiß, mein Fräulein," entgegnete der Oberst und brachte den Brief zum Vorschein, welchen er an diesem Tage erhalten hatte. „Belieben Euer Gnaden von diesem Briefe hier Kenntniß zu nehmen."

„Aber Herr Oberst, wollen Sie nicht wenigstens in's Zimmer kommen," bat Aurora.

„Danke," erwiederte der alte Herr trocken.

Eulalia hatte Mühe, den Inhalt des Schreibens zu fassen. Die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen — endlich aber vermochte sie zu lesen, und nun funkelten ihre Augen boshaft, die Farbe kehrte auf ihre Wangen zurück, und den Brief zurückgebend, sagte sie mit einem maliziösen Lächeln:

„Ich danke, gnädiger Herr. Die Verwaltung des Hauses nebenan ist mir noch niemals eine so lästige Pflicht gewesen, als jetzt, da eine frühere Sängerin dasselbe bewohnt. Um so angenehmer ist es, daß diese Person das Eigenthumsrecht des Hauses erworben hat und ich meinen bisherigen Verpflichtungen enthoben bin."

Sie verneigte sich und wollte sich zurückziehen. Der Oberst aber, ihre beleidigende Ausdrucksweise keiner Beachtung würdigend, hielt sie noch einmal fest.

„Bitte, meine Gnädige," sagte er—„wir sind noch nicht am Ende. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß ein Theil des zu Ihrem Grundstücke geschlagenen Gartens nicht zu Ihrem Grundstücke, sondern zu dem von der Signora gekauften gehört. Im Auftrage jener Dame ersuche ich Sie, das betreffende Gartenstück ihr zur Verfügung stellen zu wollen, um so mehr als Signora ihr Grundstück von dem der Damen von Flachstein durch eine Mauer abzugrenzen gedenken."

„Vielleicht würde diese Dame auch unser Grundstück kaufen, da sie überaus begütert ist," warf Aurora ein, welcher es auch klar geworden war, daß alle Hoffnungen auf den Obersten aufzugeben seien.

„Das von Flachstein'sche Grundstück?" erwiederte der Oberst schnell. "Ach, meine Damen an diesen Vorschlag würde ich gewiß gern eingehen. Bitte, überlegen Sie, ob Ihr Haus verkäuflich sei, und lassen Sie mir Ihre Offerte zukommen."

Er verneigte sich und verließ das Haus—und die beiden Edelfräulein brachen in ein höhnisch fein sollendes, aber von Wuth zitterndes Lachen aus.

„Schwester, wir müssen fort," flüsterte dann Eulalia.

„Ja, Schwester, wir müssen—und wenn der Oberst das Haus kauft, bezahlt."

„So ist es, aber wohin wollen wir gehen?"

„Nach Karlsbrun, zum Vetter Fritz; er hat uns voriges Jahr einmal eingeladen."

„Ja, ja, Aurora, nach Karlsbrun!"

„Käfer! Käfer!" rief Aurora.

Das Factotum erschien und erhielt den Auftrag, dem Obersten mitzutheilen, das Flachstein'sche Haus sei für den Betrag von so und so viel zu haben.

Käfer ging. Der Kaufvertrag wurde abgeschlossen. Der Oberst war der Käufer, das Grundstück nebenan gehörte der Signora. Käfer ging am selben Tage zum Küster und bestellte für sich das Aufgebot. — —

Trarah! Trarah! Das Posthorn erscholl—ein seltenes Ereigniß, eine Extrapost. Zwischen hochgethürmten Schachteln und Taschen und Koffern saßen die Damen von Flachstein und fuhren zum sündigen Perlenheim hinaus—und der Oberst a. D. von Rosenberg lehnte im Fenster seiner Wohnung im grünen Ochsen, rauchte seine Pfeife und lächelte vergnügt wie nur je.

„Käfer!"

„Hier!"

„Morgen machen Sie Ordnung in meinem Hause. Uebermorgen kommen die Möbel an. Das Erdgeschoß gehört Ihnen und Ihrer Regine."

Dabei blieb es denn auch, Käfer und Regine waren ein glückliches Paar, und der Oberst und Signora, zwischen deren Grundstücken keine Mauer war aufgeführt worden, beschlossen in Ruhe und heiterem Frieden nach langen Jahren erst ihr Dasein. Käfer erbte das Haus, besitzt es heute noch und ist ein angesehener, für Perlenheimer Begriffe vermöglicher Bürger. Von den Damen von Flachstein aber erfuhr man später, daß Vetter Fritz, auch ein alter Junggesell, in Karlsbrunn der Liebenswürdigkeit der dicken Aurora erlegen war und dieselbe geheirathet hatte. Eulalia hatte sich begnügen müssen, als liebenswürdige Schwägerin nach Kräften das häusliche Glück der Schwester und des Schwagers fördern zu helfen.

(Eingesandt.)

**Eine gute Ausrede ist drei Batzen werth.**

Michel war überaus glücklich eine gute Frau zu haben, und wollte darum auch, daß Jedermann es wissen sollte; nur geschah dies manchmal auf sonderbare Weise. Die erste Nacht, nachdem Michel mit seiner herzallerliebsten Susanne das eheliche Band geknüpft hatte, kam er des morgens um 2 Uhr nach Haus. Diese, mit Schmerzen auf ihn wartend, und bei seinem Eintritte trauernde Blicke auf ihn werfend, sagte: — „Lieber Michel! Heute den ersten Tag verheirathet, und schon bleibst Du aus, bis 2 Uhr des Morgens und läßt mich allein hier sitzen? Was soll das bedeuten?"

Michel: „O, weißt mein Engel, ich war drunten beim Schneckenschäler um ein Glas Bier zu trinken, und da traf ich mehrere guten Freunde, die mir gratulirten, und denen habe ich dann von Deiner Tüchtigkeit als Hausfrau, von Deiner und Zuvorkommenheit gegen mich erzählt. Dabei ging die Zeit so schnell herum, und auf einmal schlug es zwei Uhr und ich ging nach Haus."

Susanne: „Nun, wenn es so ist, dann will ich Dir vergeben."

Nächsten Abend, Michel kommt heim um 3 Uhr. Diesmal fand er seine Susanne weinend, den Kopf auf die Aerme gestützt am Tische sitzend.

Susanne: „Aber heute wirst Du mir doch nicht vormachen wollen, daß Du wieder guten Freunden von meiner Tüchtigkeit u. s. w. erzählt hast?"

Michel: „Nein, mein Herzchen! ich wartete den ganzen Abend auf einige meiner Freunde, und da keiner kam, dem ich erzählen konnte und die Uhr drei schlug, dann ging ich nach Haus."

**Literarisches.**

**Jetzt bieten die Winterabende**
Zeit und Muße zum Lesen in Hülle und Fülle. Besonders ist dies für Landwirthe und Gärtner, welche bekanntlich im Sommer von früh Morgens bis spät Abends in ihrem Beruf außerhalb des Hauses thätig sind, eine willkommene Zeit, welche denn auch von den Meisten zum Lesen von Zeitungen u. s. w ausgebeutet wird.
Selbstverständlich wird ein Jeder zuerst seine Localzeitung durchlesen, um zu sehen was in seiner Nachbarschaft und dann was sich sonst überall auf der Erdrunde Neues ereignet hat. Es bleibt nachher aber noch genug Zeit um eine praktische Fachzeitung zu lesen und als solche empfehlen wir unsern Lesern, welche Landwirthschaft oder Gärtnerei als Erwerb oder Liebhaberei betreiben, die
**Acker- und Gartenbau-Zeitung**
deren Anzeige an anderer Stelle des Blattes zu finden ist, auf das Angelegentlichste.
Der Nutzen, den diese Zeitung für die Leser abwir